

**Predigt vom 14.04.2019**  
**Palmsontag**  
**Pfarrer Dr. Becks**  
**über Jes. 54. 7-10**

**„Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“**

*Liebe Jubilare, liebe Gemeinde!*

Ja: Manchmal weichen Berge und Hügel fallen dahin! Wir sind mitunter sprachlos und erschrocken darüber, wie leicht etwas von einem zum anderen Moment fallen kann, was wir für unumstößlich hielten. Eine Mauer ist in unserem Land einmal gefallen. Für möglich gehalten hatten das damals – ehrlich gesagt – nur die wenigsten. Aber auch im persönlichen Leben ist es für uns immer erschütternd, wie schnell sich sicher geglaubtes in Luft auflösen kann. Sie alle wissen das, wenn man zurückblickt auf das eigene Leben: Da waren Einschnitte, Krankheiten, Schicksalsschläge, Unfälle, Brüche, Veränderungen, die alles von einem zum anderen Tag umgeworfen haben, was wir einmal geplant oder erwartet hatten. Die wenigsten von uns werden eine gerade und durchgängige Biographie haben, wie wir uns das manchmal vorstellen.

Bei der Konfirmation, wenn man 14 Jahre alt ist, da hat man mitunter große Ziele, hat Pläne, Vorstellungen, Ideale und Ideen im Kopf, vor allem Ideale: Man möchte erfolgreich, interessiert, anständig durchs Leben gehen usw. Und dann gelingt vieles über Jahre hinweg. Du hast eine nette Familie, hast beruflich viel erreicht, bist beliebt. Und Du denkst im Stillen: Geht doch!! Wer sich nur richtig anstrengt, der wird auch was! Und dann kommt wie von hinten plötzlich eine kleine Sache und stellt alles in Frage. Ganz und gar moralisch unbefleckt und rein durchs Leben zu gehen, das schaffen die wenigsten: Mutter Theresa pflegte Zehntausende Arme und Obdachlose – aber in ihren Sterbehäusern waren die hygienischen Zustände unerträglich, Schmerzmittel wollte sie auch keine geben. Helmut Kohl brachte Deutschland die Einheit – aber in der CDU-Spendenaffäre vertuschte er die Wahrheit. Günter Grass prägte den aufklärerischen Geist der Nachkriegsliteratur – aber als Soldat war er in die SS eingetreten. Das Erschütternde an allen dreien ist, dass sie diese Einschnitte nicht gewollt haben. Vielmehr erschien ihnen das in dem Moment des Vollzugs gar nicht als etwas so Verwerfliches. Das ist ja gerade das Problem, dass wir oft erst im Nachhinein im Leben erkennen, was wir hätten anders machen oder verhindern können. Manchmal weichen Berge und Hügel fallen dahin und erst im Nachhinein erkennen wir, wo der Riss, das Knarren, der Bruch anfang. Und dann hat man den Eindruck: Gott hat uns zu irgendeinem Zeitpunkt einfach im Stich gelassen, übersehen. Jesaja sagt: „Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen!“

Aber dann gab es ja auch wohl das andere, was wir eben auch oft erst im Nachhinein merken: Dass plötzlich wieder etwas ins Lot gekommen ist, dass es eine Hilfe gab, mit der wir überhaupt nicht hätten rechnen können, dass wir in unserem Leben ein unbeschreibliches Glück hatten, das völlig ohne unser Zutun oder unseren eigenen Verdienst geschehen ist. Auch diese herrlichen Erfahrungen, die unser Dasein bereithält, lassen Berge von Sicherheitsdenken und Hügel der Planungen hinfallen. Wir wurden wieder gesund, obwohl der Arzt uns kaum noch eine Chance gegeben hatte.

Ein irrer Zufall schenkte uns die Liebe unseres Lebens, obwohl wir doch zuvor so professionell gesucht hatten. „Aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser!“ Wir würden die Dinge so gerne selber steuern wollen, die Guten wie die Schlechten. Aber Jesaja sagt uns heute Morgen etwas ganz anderes: Er sagt: Was auch immer Dir widerfahren mag, das Furchtbare in Deinen Augen oder das Erlösende: Gott wird Deine Seele halten! Ganz festhalten! Gott ist wie der Boden Deines Lebens, der Dich trägt, wie eine Hand, die Dich hält, was immer auch kommen mag. Es ist seine Liebe, die Dich umfängt, wenn Du alles zu verlieren scheinst, was Dich einmal ausgemacht hat. Und am Ende wird auch das aushalten, was unaushaltbar ist, das Nichts. Seine Gnade wird nicht weichen und der Bund seines Friedens soll nicht hinfahren. „Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte werden nicht vergehen“. Das ist unser einziger Trost im Leben und im Sterben, dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.

1969, die Konfirmation vor 50 Jahren. Das galt einmal als Beginn einer neuen Zeitrechnung. Und in der Tat hat sich ja seither so viel verändert. Die Welt ist nicht mehr die Gleiche wie damals. Viele haben sich seither emanzipiert von vielen Zwängen und Einengungen. Auch vom Glauben und von der Religion haben sich viele inzwischen emanzipiert. Wir erfinden uns inzwischen ständig selbst, verwirklichen uns, suchen immer neue Optionen und Variationen. Und doch hat alle Emanzipation seine Grenzen. Weil der Mensch am Ende doch sehr ähnlich bleibt. Und da ist es eben gut zu hören und zu wissen, dass nach all den Experimenten, nach all den Aufbrüchen und Umbrüchen Gott sich nicht emanzipiert hat von uns. Er ist uns treu geblieben und will uns nicht zürnen oder schelten, weil wir uns von ihm abgewandt haben, sondern er bleibt in allem der geduldige Vater. Die Kirche kann so viel erzählen, wie sie will. Die Pfarrer können so viel predigen, wie sie wollen. Das Einzige, was Menschen in der Tiefe wirklich mit Gott und Jesus Christus verbindet, sind die eigenen Erfahrungen des Lebens, sind die schmerzvollen oder auch befreienden Brüche der eigenen Biographie. Das, was uns doch wirklich mit Gott verbindet, sind die gewaltigen Augenblicke des Schicksals, die stillen Momente des Friedens oder die erschütternden Erfahrungen der Verlorenheit. Nur weil der Geist des Menschen, seine suchende Seele doch immer in dieser Spannung bleibt, haben Menschen in allen Jahrhunderten immer wieder den Weg zurück auch in diese kleine Kirche hier gefunden. Weil eben doch viel mehr Sehnsucht nach Sinn und Erfüllung vorhanden ist, als allgemein anerkannt. Auch wenn jemand ein Leben lang nicht beten konnte.... Aus der Perspektive Gottes ist das nur ein Moment. Selbst wenn jemand meint, der Sinn seines Lebens wäre im Grunde nur materiell zu fassen mit Erfolg, Einfluss, Macht und Reichtum. Und er hätte auch sein ganzes Leben nur mit diesem Thema verbracht, so ist das auch für Gott nur ein Augenblick. Ich denke, vielleicht ist Gott für uns nur ein wenig verborgen. Aber mit ewiger Gnade will er sich unserer erbarmen. Wenn wir von Gottes Güte reden, dann schlagen wir ein neues Kapitel auf. Seine Barmherzigkeit ist jeden Morgen neu. Und es ist kein Tag, an dem Gott Dich nicht neu finden und erfinden könnte. Schon gleich kann Dein Leben anders werden. Du brauchst nicht viel dafür, vielleicht etwas Gespür, vielleicht etwas Fingerspitzengefühl. Aber auch ohne all das wird Gottes Liebe Dich umfassen auch über die Grenze des Todes hinaus.

**„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“**

Das ist die große Chance der Erfahrung: Noch einmal neu einzuziehen in das Leben mit einer großen Vision, dass sich etwas ändern kann, egal wie alt man ist und ob es auch noch so viele desillusionierende Momente gegeben hat im Leben. Gottes Treue ist groß!

Heute ist Palmsonntag. Wir erinnern uns daran, dass Jesus auf einem Esel in Jerusalem einreitet. Feierlich, die Leute legen ihre Kleidungsstücke ihm zu Füßen und Palmzweige. Und Jesus? Er zieht in Jerusalem durch diese Seitengasse ein, obwohl er schon ahnt und weiß, was ihn dort erwartet.

Aber im Blick auf die Ewigkeit, im Vertrauen auf Gott hat er alle Verzweiflung überwunden und lebt aus der Freude und dem Licht des neuen Tages schon jetzt! Es ist Gnade, zu wissen, dass die Liebe nicht zuschanden wird, dass etwas bleibt, das uns hält über alle Grenzen. Unsere Tage verändern sich, werden in ein ganz neues Licht getaucht, wenn wir nicht mehr an den starren Vorstellungen und Plänen unserer Zukunft festhalten, sondern im Vertrauen auf einen höheren Frieden unsere Seele geborgen empfinden und darin Freiheit und Frieden erleben!

Amen.